

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 15. Winnenden, Donnerstag den 3. Februar 1876.

Winnenden.

Gerichts-Bezirks Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der: Chri-
stine geb. Kögel, gew. Ehefrau des Hein-
rich Enslin, Saifensieder's dahier
kommt die vorhandene Liegenschaft, be-
stehend in:

1 Nr 7 M. ein 2stoc. Wohnhaus mit
gewöhnlichem Keller darunter in der Kirch-
gasse

3 Nr. 7 M. Gemüsegarten in Kappel-
gärten ankauf sammt Haus um —: 5,700
Mark.

7/32ll an:

66 M. einer 2stoc. Scheuer in der
Kirchgasse, Ankauf 435 M.

29. Nr 14 M. Acker und Baumwiese im
Kesselfrein oder Steinweg; Anschlag 1500 M
13 Nr 64 M. Acker im Birken Ankauf
514 M.

10 Nr 10 M. willk. geb. Acker in der
Niegelgasse oder im untern Lauch
Anschlag —: 345 M.

10 Nr 22 M. Baumacker im obern Lauch
Ankauf —: 680 M.

10 Nr 89 M. Baumwiese im untern Lauch
Ankauf —: 368 M.

31 Nr 94 M. Weinberg und Baumwiese
im mittlern Lauch; Anschl. —: 1375 M.
am:

Donnerstag den 10. Febr. d. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen
Aufstreich zum Verkauf.

Die Liebhaber werden eingeladen.

Den 1. Februar 1876.

K. Amts-Notariat:

Dinkelacker.

Am Freitag den 28. Jan. ging eine
schwarze **Plischkappe** von Hanweiler
bis Lentenbach verloren, der redliche Fin-
der wird gebeten dieselbe gegen gute Be-
lohnung bei der Red. abzugeben.

Es wird ein einfaches Mädchen zu Kin-
dern gesucht.

Bei wem? sagt die Red.

Deschelbronn.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. Februar wer-
den im hiesigen Gemeindewald 25 Km.
buchene Scheiter, 19 Km. dto. Prügel,
900 dto. Wellen, und 1 Eiche noch stehend,
mit mindestens einer Länge von 40' und
2' Durchmesser für Käufer und Käufer
tauglich, gegen baare Bezahlung im Auf-
streich verkauft. Zusammenkunft um 9
Uhr im Ort.

Den 28. Januar 1876.

Schultbeissen-Amt
Eisenmann.

Winnenden.

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

Ich beehre mich hiedurch meinen hiesigen
und auswärtigen Kunden ergebenst anzu-
zeigen, daß ich das von Frau Seckler
Bauer erkaufte Haus am Marktplatz be-
wohne, dankend für das mir bisher ge-
schenkte Zutrauen, bitte ich dasselbe, auch
fernerhin bewahren zu wollen. Zugleich
empfehle ich mein Lager in fertigen Klei-
dern, als Arbeitshosen, Tuppen von Turn-
tuch und anderem Stoff, Westen, Confr-
manden, und Kinderanzüge jeder Art, von
ausgezeichnet gutem Stoff, diese Kleider
werden alle bei mir selbst verfertigt und
wird deshalb für gute Arbeit garantirt,
ferner empfehle ich mein Lager, in großer
Auswahl von Handschuhen Glace, schwarze,
farbige wie auch pelzgefütterte, Waschleder,
Buckskin und Lama, ferner noch Portemo-
nais, Cigarren-Stuis, Turnergürtel, Hosenträger,
Schlipse, Cravatten und Halskragen
u. s. w. alles wie Frau Bauer es führte.

Ich werde bemüht sein, jedermann mit
reeler, guter und billiger Waare zu bedie-
nen und ladet ergebenst ein.

J. Burkhardtsmayer,
Schneider.

2 bis 3 Karnarien Bahnen
gute Schläger hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Wilhelm Lidle Bauführer hat ver-
kauft seinen Weinberg im Lauch,

Karl Lidle hat verkauft seinen Acker
im Roth, und kommen solche **Samstag**
den 5. Februar Nachmittags 2
Uhr auf dem Rathhaus in öffentlichen
Aufstreich.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein **Wohnhaus**
in der Mühlstraße zu 950 fl. verkauft, und
kommt am **Samstag den 5. Febr.**
Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem
Rathhaus in Aufstreich wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Elser, Färber.

Winnenden

Ein möbliertes Zimmer

wird sogleich zu miethen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

 **Deutscher Kriegerverein**
Nächsten Sonntag den 6. Febr.
Nachm. 3 Uhr
Monats-Versammlung
im Local. Wegen einer erfreulichen, wich-
tigen, den Verein betreffenden Sache wird
zahlreiches Erscheinen samtl. Mitglieder
dringend gewünscht.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Stock-Fische

schön gewässert bei

W. Wobmann.

Neben meinem gut fortirten Ellenwa-
ren-Lager empfehle ich

Bettfedern & Flaum

schön und billig

W. Wobmann.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 5 bis 6 Wagen
Dung
zu verkaufen auch kann in meinen Stal-
lungen eingestreut werden.

Stadtmüller Schnell.

Hanweiler.
Ein noch gut erhaltener einspänniger
Kuhwagen
hat zu verkaufen
Schmid Kötz.

Winnenden.
Der Unterzeichnete ist willens seinen
Scheuren-Antheil auf dem Kelterplatz zu
verkaufen, sowie auch etwas Stroh und
etliche Centner Heu, wozu Kaufsliebhaber
eingeladen werden.

Burkhardtsmayer, Schneider.

Illustrirte
Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage
allein in Deutschland 206,000.
Erscheint wöchentlich.
Vierteljährlich M. 2.50.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und
Handarbeiten, gegen 2000 Abbildun-
gen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Toilette, und
etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß-
Stickerei, Sontache etc.

12 Große colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25,
Jährlich, außer Obigem: noch 48
im Ganzen also 60 colorirte Moden-
kupfer, darunter 24 Blätter mit histo-
rischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,
jährlich: 24 Nummern mit Moden und
Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-
Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur M. 1.25.
Abonnements werden von allen Buch-
handlungen und Postanstalten jederzeit
angenommen.

Hanweiler.
**Veraffordirung von
Gypserarbeit.**

Ich beabsichtige die Gypserarbeit an
meinem neuen Haus zu vergeben, Anschlag
etwa 200 fl. Lusttragende wollen sich
melden.
G. Schäfer.

Winnenden.
Eingefendet.
Gemeinschädliches und Gemeinnütliches.
Da die Straßencorrection vom obern Thor bis zum Gottesacker
gewiß in jedes Bürgers Wunsche liegt, dieselbe einmal auszuführen,
zumal ja schon lange der Fr. Dr. Hartmann'sche Garten, welcher Kauf
als Vorwand hiezu benützt wurde, einmal zur Ausführung kommen sollte;
was zwar vor dem Gemeinderath in letzter Zeit wieder in Bewegung
kam und schon öfter geschehen ist, so glaubt man sich der Hoffnung hin-
geben zu dürfen, daß doch einmal rüstig vorwärts gemacht wird.

Murrthalbahn.
**Veraffordirung von Eisenbahn-
hochbauarbeiten.**



Höherem Auftrag zu Folge sind die hienach beschriebenen Bauarbeiten auf
dem Bahnhof Waiblingen im Submissionsweg zu vergeben.

Es werden daher Affordirungsberechtigten eingeladen Pläne, Ueberschläge und
Bedingungen bei dem Eisenbahnhochbaubureau Waiblingen einzusehen und eben-
dasselbst die mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen belegten und mit der Aufschrift
„Angebot auf Bauarbeiten des Bahnhof Waiblingen“
versehene und versiegelten Offerte, welche das Anerbieten in Procenten ausge-
drückt enthalten müssen bis

Montag den 7. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr
zur Submissionsöffnung, welcher die Submittenten anwohnen können, abzugeben.
Die Ueberschlagssummen betragen:

Benennung der Bauten.	Grabarbeit.		Maurer- und Steinhauerarbeit.	
	Mrt.	Pfg.	Mrt.	Pfg.
Trottoir	347	31	12354	60
Wasserabzugsdohlen	468	34	7090	14
Zusammen — : —	815	65	19444	74

Waiblingen, den 29. Januar 1876.

K. Eisenbahnhochbaubureau
v. Alberti.

Anzeige.
Wer Flachs-, Hanf oder Abwerg auf allerbeste Art
Spinnen, Weben, Bleichen, Färben oder Zwirnen
lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte
**Flachs- Hanf- & Abwergspinnerei
& Weberei**
Schreibeim
besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinlohn beträgt 12 Pfg.
für den Meterschneller und ist die Bahnfracht von spinnbaren guten Rohstof-
fen bis zur Fabrik wie auch das fertige Fabrikat zurück frei. Achtungsvoll
Die Agenten:
Ch. Lang in Winnenden; J. Scheffel, Waiblingen;
J. F. Eckstein Schwaikheim; C. Schäfer Korb.
Gg. Schempfer, Altmühle; H. Solty, Welzheim;
Louis Enslin, Badnang.

Die Einweihungsfeier
der Dienstbotenheimath in Fellbach,
D.-M. Cannstatt. Zur Orientirung über
das Wesen und die Bedeutung der Anstalt für
alle Dienstboten und Herrschaften, sowie alle
Menschenfreunde überhaupt herausgegeben vom
Vorstand der Committee der Anstalt.
Preis 10 Pf. ist in der Buchdruckerei von Fr.
Feger vorrätzig zu haben. NB. Der Erlös
ist zugleich als ein Beitrag des wohlthätigen
Unternehmens zu betrachten.

Nachricht.
Ich halte mich zur Besorgung von
Flachs, Hanf & Abwerg
an die berühmteste größte Spinnerei **Schreibeim**
angelegentlichst empfohlen!
Agent: **Ch. Lang**, Sailer in Winnenden.
Die Eisenbahnfracht des guten Roh-
stoffs ist hin und her frei!!

Ebenso dürfte die Richtung vom Gottesacker ab, gegen Höfen bis
Nettersburg in's Auge zu fassen sein, denn es ist wirklich keine Kleinig-
keit, den Weg bis dorthin zu machen, ohne Hals und Beine zu brechen
und wird Jedermann gut thun, sich vorher in eine Lebens- und Unfall-
versicherung aufnehmen zu lassen.

Der Weg längs des Baches ließe sich doch gewiß mit geringen
Kosten herstellen, und denen in Höfen wäre zu rathen, statt ihre Zeit
mit Pfosten in Boden einzutreiben, etwas Sand aufzutragen. Kommt
man nun vollends auf Bürger Markung, so kann man kaum glauben,

daß man eine Fläche Acker Land so unbenützt liegen läßt, während wenn der Weg halbwegs gemacht wäre und der andere Raum angepflanzt, der Nutzen sich doppelt herausstellen würde, namentlich in Betreff der Holzabfuhr.

Kommt man nun über dieses Thema mit gewissen Personen zur Sprache, so heißt es gleich, laßt ihr Winnender euren Weg zuerst machen! oder gehet der Straße nach; da man nun aber 2 volle Stunden braucht über Dypolsbohm bis Nettersburg (und Zeit Geld ist) und nicht jeder Geschäftsmann im Stande ist, mit eigenem Fuhrwerk bis dorthin zu kommen, und die Post für uns hier gar keinen Werth hat, indem wir sie Geschäftshalber gar nicht benützen können. Nehmen wir nun an, daß es im Winter kaum 8 Stunden Tag ist, der Weg bei Nacht nicht passierbar, so bleiben einem bloß noch 6 Stunden Arbeitszeit, was gewiß für den Geschäftsmann sowie für die dortige Gemeinde nicht von Nutzen sein kann.

Sehen wir uns nun um, wie viele Tausende von Personen an einem Donnerstag und Jahrmarkt von Lindenthal, Schlechtbach, Kiesel-Drexel, Einsenhof, Nettersburg, Deschelbronn von Bürg, Baach, Höfen einmarschieren, um ihre Erzeugnisse hier zu verkaufen und andere einzukaufen, wie oft hört man da nicht die Ausrufung; „mer sottet nemme auf des Winneba gau, mer ka so fast nett nei koma.“

Liegt es hier nun nicht im Interesse, dem Publikum das zu bieten, was überall anerkannt wird; nemlich einen guten Weg, damit die Leute gerne zu uns kommen und der Verkehr nicht ab, sondern immer mehr eingeführt wird.

Tagesbegebenheiten.

Gannstatt, 31. Jan. Eine 40 Jahre alte ledige Nähterin von Wendelingen, D. A. Eßlingen, ging nach ihrer Angabe gestern auf der Straße von Eßlingen über Wangen bis Gaisburg, um von da auf den hiesigen Bahnhof zu gelangen und nach Feuerbach zu fahren, wo sie als Nähterin Dienste thun wollte. Zwischen Berg und Gaisburg, etwa um 7 Uhr Abends traf auf der Landstraße ein ihr unbekannter Bursche zu ihr, rebete sie an und erbot sich, ihr den nächsten Weg über die Kiesbrücke und den Exerzierplatz zu zeigen. Als sie beinahe auf den Exerzierplatz gekommen waren, packte sie der Bursche und führte mit bewaffneter Hand viele Streiche auf ihren Kopf, so daß sie gegen 20 Wunden erhielt, welche theilweise bis auf den Schädelknochen gehen. Der Bursche wollte ihr Geld haben, allein sie setzte ihm allen Widerstand entgegen, so daß sie im Besitze der Baarschaft von 2 M. 50 Pf. blieb. Die Verwundete wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht und Fahnung nach dem Thäter eingeleitet, jedoch vorerst ohne Erfolg.

Urach, 31. Jan. In einer Nachbargemeinde, wo vor einigen Tagen die erste Civiltrauung stattfand, erschienen die betreffenden Brautleute bei dem Standesamt nicht nur in den gewöhnlichsten Hauskleidern, sondern auch ihr sonstiges Benehmen machte den Eindruck, als ob sie den Akt lächerlich machen und verhöhnen wollten. Der Standesbeamte wies sie mit der Bemerkung zurück, daß, wenn sie nicht in kürzester Frist anständig gekleidet erscheinen, für heute die Trauung nicht stattfinden werde. Diese kategorische Erklärung brachte die Leute sofort zur Vernunft.

Calw, 28. Jan. Von dem Waldenservorte Neuhengstett wird ein bedauerlicher Unglücksfall gemeldet. Ein junger Mann, der als einer der bravsten der Gemeinde bezeichnet wird, und der heute sein 19. Lebensjahr vollendet hätte, wurde gestern im Staatswald Schlaichborn von einer stürzenden Tanne, welche er fällen half, erdrückt und auf der Stelle getödtet. Noch Neuling in diesem Geschäft, scheint er trotz der warnenden Zurufe seiner Kameraden in der augenblicklichen Verwirrung die geeignete Richtung, sich in Sicherheit zu bringen, nicht gefunden zu haben.

Crailsheim, 27. Jan. Gestern ereignete sich in Tiefenbach ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Dienstmädchen ging neben einem mit Nadelkreuz bekabenen Wagen her, obwohl es von ihrem das Gespann führenden Dienstherrn im Hinblick auf den mit Eis bedeckten Weg auf die Gefahr des Umfallens des Wagens aufmerksam gemacht und hinter den Wagen verwiesen worden war. Wirklich kam dieser an einer abschüssigen Stelle zum Fallen und bedeckte mit seiner Ladung das Mädchen. Bis die Streue weggeschafft war, hatte die Verschüttete bereits den Erstidungstod gefunden. — In der Gemeinde Oberdenkstätten wurde heute früh ein älterer verheiratheter Mann, der früher an Geistesföhrung gelitten hat, in seiner Scheuer erhängt gefunden.

Berlin. Der erste Kriminal-Senat des I. Obergerichts verurtheilte gestern gegen den Fürstbischof Dr. Heinrich Förster in Bres-

lau. Derselbe wurde in Posen vom dortigen Stadt- und Appellationsgericht wegen Exkommunikation des Probstes Kici in Kähme zu 2000 Mark Geldbuße oder 260 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte der Angeklagte die Nichtigkeitbeschwerde ein. Das Obergericht vernichtete die verurtheilenden Erkenntnisse und beschloß die Angelegenheit an die zweite Instanz und zwar an das königl. Kammergericht in Berlin nochmals zu verweisen.

Paris, 1. Febr. Privatbefehl zufolge soll General Quesada gestern in Durango einmarschirt sein, Loma bemächtigte sich der Encar-taciones.

— Es ist bekannt, daß seinerzeit eine erhebliche Anzahl von Fabrikbesitzern aus Mühlhausen und Umgegend ihre Wohnitze nach dem Departement der Vogesen verlegten und dort ihre Geschäfte fortführten. Treu ihren republikanischen Gesinnungen stellten sich dieselben anläßlich der französischen Wahlen an die Spitze der republikanischen Parteibewegung. Dafür ist ihrer nun in dem ministeriellen Blatt „le Vosgien“ in folgender Weise gedacht: „Eine der auffallendsten Eigenthümlichkeiten an dieser Reihe von Namen, welche das Manifest (der republikanischen Abgeordneten, General- und Gemeinderäthe des Departements) unterzeichnet haben, ist jedenfalls, daß man darin einen zahlreichen Generalstab von Industriellen bemerkt, die sich bei uns kaum seit 2 und 3 Jahren aufhalten, unserm Departement einen gewissen Wohlstand zugeführt haben, aber doch im Lande nicht genug naturalisirt sind, um im Gesetze vorzuschreiben. Die Einwohner der Vogesen können nicht dulden, daß man in dieser Art ihre Wahlen fälsche und daß Fremdlinge, für die man sonst allerlei Rücksichten hat, einer ganzen Bevölkerung das Joch ihrer Ideen aufzwingen wollen.“

Petersburg, 29. Jan. Die ordentlichen Einnahmen für das Finanzjahr 1876 sind auf circa 535 Millionen Rubel, die außerordentlichen Einnahmen und die Umsatzeingänge auf 35 Millionen Rubel, das Total der Einnahmen auf 570 Millionen Rubel veranschlagt. Das Budget balancirt mit einem Ueberschusse von 86,000 R., wobei 6 Mill. für den Ausfall an Steuern und Extraordinaria berechnet sind. Die Accise ist um 5 1/2 Millionen und die Zölle auf 6 Millionen mehr als im Jahre 1875 veranschlagt.

— Das „Journal de St. Petersburg“ bezweifelt die Nachricht von der Kriegserklärung der Türkei am Montenegro, indem sie sagt, daß die Pforte keineswegs ihre Verlegenheiten werde vergrößern wollen.

Aus **Konstantinopel** wird der „Times“ eine Nachricht gemeldet, welche die türkische Wirthschaft hinreichend illustriert. Der Beherrscher der Gläubigen gehört ebenfalls zu den Gläubigern des Reiches, welches das zweifelhafte Glück besitzt, ihn zum Herrscher zu haben. Wie dem Berichterstatter der „Times“ nun mit Bestimmtheit versichert wird, hat der Sultan darauf bestanden, daß ihm die Zinsen für seine 8,000,000 L. Schuldantheile voll in Baar ausgezahlt werden, während sich der gemeine Staatsgläubiger für die Hälfte der Zinsen mit einem Koupon von fragwürdigem Werthe begnügen muß. Ist ein solches Reich noch irgendwie existenzberechtigt?

Konstantinopel, 28. Jan. Offiziell wird gemeldet: Nach einem heftigen Kampfe am 26. Januar wurden die Insurgenten, welche die Route nach Trebinje besetzt hatten, wieder zerstreut.

Ragusa, 27. Jan. Achmed Mukhtar Pascha ist gestern mit 3000 Mann von Trebinje ausgerückt, um die Verbindung mit Ragusa, welche seit einigen Tagen durch die Insurgenten unterbrochen war, wiederherzustellen. Nach kurzem Gefechte wurden die Insurgenten aus ihren längs der Straße liegenden besetzten Stellungen geworfen, worauf die ottomanischen Truppen sogleich die eingenommenen Höhen besetzten, während Achmed Mukhtar Pascha mit dem Reste der Truppen nach Orieno und Jarina vorrückte. Heute und die kommenden Tage wird Proviant nach Trebinje geführt werden. Die türkischen Truppen hatten nur vier Tödtete und zehn Verwundete.

— Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa unterm 31. d.: Die Insurgenten stellten sich den türkischen Truppen bei Clipovicza entgegen und nöthigten dieselben, sich zurückzuziehen. Der Rückzug der Türken erfolgte unter dem Schutze ihrer Artillerie.

Madrid, 31. Jan. Einer Meldung der Regierung zufolge hat General Primo de Rivera die Positionen der Karlisten auf der Höhe von Santa Barbara genommen. Die Regierungstruppen haben am 29. d. das Fort Aracain angegriffen, wurden indeß mit einem Verlust von 200 Mann, unter welchen sich ein Oberst befand, zurückgeschlagen. General Moriones ist gegen Azpeitia vorgeückt, die Generale Loma und Quesada gegen Durango. Nach Berichten aus Navarra hat Martinez Campos sich der Höhen von Belate bemächtigt. — General Loma hat die Karli-

stische Linie durchbrochen und General Valmaseda sich mit Cassola in Verbindung gesetzt. Die Karlisten haben ihre Befestigungen bei Bilbao geräumt den Blockade aufgehoben.

Madrid, 29. Jan. General Dueseda hat heute die Stadt Villa Real in der Provinz Alava, in der Front der karlistischen Linien, eingenommen und dem Feinde zwei Geschütze abgenommen. Die Verluste der Karlisten sind beträchtlich. Gleichzeitig hat sich General Maldonado der Höhen von Arlaban bemächtigt. General Moriones hat den Montgarate genommen und Zarauz besetzt; er bedroht die Karlisten im Rücken. Letztere haben das Bombardement von San Sebastian aufgegeben und fangen an, ihre Geschütze zurückzuziehen.

London, 26. Jan. Ueber die „Intrigue der Ritualisten mit Rom“, deren Enthüllung unlängst von der Morning Post in geheimnisvoller Weise angekündigt wurde, liegen nun einige nähere Angaben vor. Es ist den ritualistischen Geistlichen, die nicht nur in den Aeußerlichkeiten des Gottesdienstes sich stark zum Katholizismus hinneigen, seit der Einführung der Kultusregulirungsakte, wodurch ihrem romanisirenden Treiben ein Zügel angelegt wurde, nicht recht wohl zu Muthe gewesen, und die letzten Prozesse, welche gegen ritualistische Geistliche angestrengt wurden, haben sicher nicht dazu beigetragen, sie in eine behaglichere Stimmung zu versetzen. Da sie sich in der englischen Kirche nicht mehr sicher fühlen, so ist nichts natürlicher, als daß sie, dem Zuge ihres Herzens folgend, nähern Anschluß an Rom suchen. Und dies soll eine Anzahl derselben wirklich schon gethan haben.

London, 29. Jan. Die Morgenblätter publiziren eine offizielle Mittheilung des Sekretärs des Khedive, Barot Bey, aus Kairo, welche die Londoner Gerüchte von der demnächstigen Rückkehr Cavés nach England wegen Differenzen mit der ägyptischen Regierung dementirt.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 31. Januar 1876.) Die Kälte hatte sich in den letzten 8 Tagen wieder gesteigert, doch ist für die Saatsfelder, trotzdem dieselben von der Schneedecke entblößt sind, bis jetzt nichts zu befürchten. Sowohl im Getreide als Mehl blieb das Geschäft an allen maßgebenden Handelsplätzen schleppend und die Umsätze beschränkten sich fast ausschließlich auf den laufenden Bedarf. Unsere heutige Börse zeigte ebenfalls noch keinen regeren Verkehr, indem eben die Käufer fortwährend zurückhalten, und selbst Haber war gänzlich vernachlässigt.

Wir notiren:

Weizen, bayr. 11 M. 40—60 Pf. dto. amerif. 11 M. 60 Pf.
Kernen 11 M. 20—50 Pf. Gerste, würtib. 9 M. dto. ungarische 11 M.
Mehl Nr. 1: 35—36 M. Nr. 2: 31—32 M. Nr. 3: 24—26 M.
Nr. 4: 21—23 M.

Feuilleton.

Saß bis zum Tode.

Seenovelle, dem Französischen des G. de la Landelle frei nachgezählt

von Eduard Lehmann.

(Fortsetzung.)

„Dein Herr hat auch die Kampagne in Gesellschaft des Herrn da gemacht; er wird auch nicht all zu vergnügt darüber sein, ihn hier wiederzufinden, und ich desgleichen.“

„Ach! . . . Haben die Beiden denn irgend einen bösen Handel zusammen gehabt?“ fragten die Umstehenden.

„Nicht ohne daß Herr Renaud — „Gradfinn“, wie wir ihn nannten — Recht und Ehre auf seiner Seite behalten hätte. Doch das muß man erzählen. Hört also die Geschichte in kurzen Worten. . . In Rio war der Teufel los. Die deutsche Garde hatte sich empört und der Kaiser den Admiral gebeten, die Franzosen landen zu lassen, um Frieden zu stiften. Na, das war schon recht! Bei uns am Bord war „Bärengeischt“ Hauptmann der Landungs-Kompagnie. Der Kommandant ließ ihn rufen; er kam nicht; er sei noch nicht ganz gerüstet, hieß es. — Na, man erzählt sich mancherlei Geschichtchen über diesen Umstand; doch genug für jetzt davon! . . . „Gradfinn“ war der zweite Befehlshaber der Kompagnie. Der Kommandant, in vollem Zorne, gab ihm den Befehl, ohne den Andern abzustehen, wie Dieser es denn nicht besser verdiente. . . Wir thaten ein paar Flintenschüsse, worauf „Gradfinn“ uns eine Stellung einnehmen ließ, „Ruht Euch!“ kommandirte, und, den Säbel in der Faust, ganz allein auf die Aufrührer los ging. Anfangs wollten sie ihm mit den Bajonetten zu Leibe. Wir machten uns schon fertig: es würde heiß hergegangen sein! Aber er, ruhiger als ich es jetzt bin, befaß uns, ganz still zu bleiben und uns nicht vom Fleck zu rühren. Das machte denn, daß die Deutschen ihn anhörten. Er sagte ihnen, daß sie nicht recht bei Troste wären,

und sprach so eindringlich, daß der Kravall von selbst ein Ende nahm und Alles auf's Beste sich arrangirte. . . Der Kaiser war so zufrieden, daß er den Admiral hat, „Gradfinn“ mit einem Berichte nach Frankreich zu senden und den König zu ersuchen, ihn als Lohn für die geleisteten Dienste zum Schiffslieutenant zu ernennen. . . Das verhindert indeß nicht, daß er noch immer Jähndrich ist, in Betracht dessen, wie es scheint, daß er den im Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen noch nicht Genüge geleistet hat. . . „Bärengeischt“ war aber durch die Geschichte so geärgert, daß er aus Wuth die halbe Mannschaft mit Strafen belegte: ich, für mein Theil, kam drei Nächte in Eisen zu liegen. Er suchte auf alle Weise Streit mit Herrn Renaud; aber die „Leichte“ ging am andern Tage nach Brest ab, und „Gradfinn“ kehrte an ihrem Bord nach Frankreich zurück. Seitdem begegnen sich die Beiden jetzt zum ersten Male wieder.

„Fürwahr,“ riefen die Matrosen aus, „das ist recht ergötzlich, nen solchen Höllebrand an Bord zu haben!“

„Wir haben am Dreizehnten gehört: merkt Euch das,“ fuhr Vater Gaußard ernsthaft fort; „ohne weiter zu rechnen, daß die verfluchten Gensdarmen gestern die schwarze Rabe in's Meer geworfen haben.“

Für Diejenigen, welche die abergläubischen Meinungen des Vorderkastells nicht allzusehr verspotten, sind solche Reden immerhin bedeutungsvoll. In der That übten sie auf die Einbildungskraft der Versammelten eine merkwürdige Wirkung aus. Fargeolles' Anbordkommen wurde als ein allgemeines Unglück betrachtet, und mehr als ein braver Seemann, der während des Feuermens Eskadre nicht mit den Augen gebührend haben würde, begab sich jetzt furchtsam und entmuthigt an seinen Posten. Es war unmöglich, eine lange Reise unter traurigen Auspizien zu unternehmen.

Inzwischen wurde Emil Fargeolles, Dank der innigen Freundschaft, die zwischen Herrn von Kergal und seinem Vater gewaltet hatte, bald der bevorzugteste Offizier an Bord. Julius bestrebt sich, mit ihm so viel nur möglich auf erträglichem Fuße zu leben, aber bald hatte eine Menge geheimer Plakereien von Seiten Fargeolles' seinen alten, nur zu gerechten Groll wieder aufgeregt. Die Passagiere hatten indeß noch keine Abnung davon; man bemerkte nur, daß die beiden Jähndrich nie anders, als in Dienstangelegenheiten mit einander redeten.

Die Korvette war damals in Begriff, die Aequinoctiallinie zu passiren. Eine dunkle, frische Nacht folgte einer erstickenden Tageshitze; dicke Wolken verschleierten die Sterne und es herrschte völlig Windstille. Die zum Stabe gehörenden Personen hatten sich auf dem Hinterdeck versammelt, um bequemer frische Luft zu schöpfen. Frau von Rizière, auf der Compagne sitzend, unterhielt sich mit einem Schiffsoffizier, der seit kurzem ihr Wohlwollen zu erlangen gewußt hatte. Antonia saß ihr zur Seite, nahm indeß keinen Antheil an dem Gespräche. Herr von Rizière verhandelte, inmitten einer Gruppe Unbeschäftigter, nach seiner Gewohnheit, über irgend einen die Verwaltung oder die Kolonialkultur betreffenden Gegenstand.

Julius erschien auf dem Verdeck. Seine Augen suchten durch die Dunkelheit das weiße Kleid des jungen Mädchens. Dann ging er auf Antonia zu, blieb jedoch plötzlich stehen, als ob ein unübersteigliches Hinderniß zwischen ihr und ihm ausgehürmt sei.

Fargeolles hatte den Dienst. Er hätte somit genöthigt sein sollen, sich nur mit seiner Wache zu beschäftigen. Julius zählte auf diesen Umstand, um einen jener süßen Abende wiederzufinden, die ihn während der ersten Zeit der Reise so glücklich gemacht hatten. Aber die See war völlig ruhig, kein Lüftchen regte sich, kein Manoeuvre war auszuführen, und Frau von Rizière hatte dicht bei dem Posten des wachhabenden Offiziers Platz genommen. „Die Kreolinnen!“ — sagte dieser mit honigfühem Tone — „sind lebenswürdige Frauen. Ihre Nonchalance ist voll Reiz und Anmuth, ihr Geist lebhaft und wissprühend. Sie können sich nicht denken, meine Gnädige, welches Vergnügen mir ihr zugleich heiteres und empfindsames Gespräch gewährt. Ich habe eine wahre Leidenschaft für die Kolonien. Das Weib kann nur unter diesem duftigen Himmel jene Vollkommenheit erlangen, die es nie vor dem Mittag des Lebens erreicht.“

Nach dieser wunderlichen Tirade glaubte Frau von Rizière, als Fargeolles' Athem schöpfte, ihn mit leiser Stimme auffordern zu müssen, das Feuer seiner Beredsamkeit etwas zu dämpfen.

„Meine Tochter kann uns hören,“ sagte sie; „reden Sie etwas leiser.“

„Sie ist ein Kind,“ versetzte der Offizier; „in ihrem Alter versteht man noch nicht die geheimnißvolle Sprache des Herzens zu begreifen.“

Vom Offizierforps, das ihn seit lange kannte, schlecht aufgenommen, suchte sich Fargeolles dadurch schadlos zu halten, daß er sein Brautgut abgedroschener Witzworte und schwülstiger Phrasen bei den Passagieren an den Mann zu bringen suchte; allein auch hier erregte er allgemeines Mißfallen. Nur Frau von Rizière fand ihn „reizend.“ Wenn sie ihn mit Julius verglich, so geschah es nur, indem sie in Bezug auf diesen so hoch mit den Achseln zuckte als dies eine Kreolin von ächter Rasse irgend zu thun vermag. Was sollt, man auch in einem Alter von sechsunddreißig wohlgezählten Jahren von einem Mann denken, der sich auf alberne Weise in ein junges, frisches, unbefangenes, eben erst aus dem Klosterpensionat entlassenes Mädchen verliebt hatte, das natürlich unfähig war, irgend eins der pikanten Abenteuer, die Fargeolles so hübsch erzählte, zu begreifen oder interessant zu finden: Julius war ein Mann ohne Geist und Geschmack. Wider Willen hegte indeß Frau von Rizière eine geheime Hochachtung für ihn, und vielleicht liebte die Mutter an ihm gerade diesen Mangel an Galanterie, welchen ihm die Frau von Welt zum Vorwurf machte.

(Fortsetzung folgt.)